

Funkelsee

Der Ruf der wilden Pferde



Ina Krabbe

Südpol

mir ginge, wäre ich schon längst hier gewesen. Du weißt doch, die Hotelchefin und die Sklaverei ...«

Edgar schnitt die Schnur mit seinem Messer durch und begann das Stroh zu verteilen.

Ping und Pong standen wie festgewachsen im Stall und bewegten sich kein Stück, als Edgar versuchte sie zur Seite zu schieben. »Ihr seid echt zwei Sturköpfe«, lachte er und verteilte das Stroh kurzerhand zwischen ihren Beinen.

Malu wollte ihrem Bruder gerade von den Ratten in der Speisekammer berichten, da schallten plötzlich laute Stimmen vom Schlosshof herüber. Etwas krachte. Die Pferde zuckten erschrocken zusammen und Malu konnte gerade noch zur Seite springen, als die Isländer die Flucht ergriffen und aus dem Stall galoppierten.

Edgar sprang mit einem Satz über den Zaun und rannte den Weg zum Schloss entlang. Mit wackligen Beinen folgte Malu ihm, so schnell sie konnte. Was war da los?



2. Kapitel

Gerade als Edgar das Schloss erreichte, preschte ein pechschwarzes Pferd um die Ecke. Wild bäumte es sich auf, als es Edgar plötzlich vor sich stehen sah. Malu dachte, ihr Herz würde stehen bleiben. Ihr Bruder bewegte sich kein Stück und starrte wie

gebannt auf die wirbelnden Hufe. Dann jagte das Tier mit wilden Sprüngen an Edgar und Malu vorbei.

Es war das schönste Pferd, das Malu jemals gesehen hatte. Das schwarze Fell glänzte wie poliert in der Sonne und die Mähne wehte malerisch von seinem perfekt gebogenen Hals. Fast schon kitschig.

»Hast du dieses Pferd gesehen«, hauchte Edgar.

»Es wäre schwer gewesen, es nicht zu sehen«, erwiderte Malu trocken. »Alles ok bei dir?«

Ihr Bruder nickte schwach. Auch seine Beine zitterten.

Im nächsten Moment stürmte ein kleiner, hagerer Mann in hellen Jeans und schwarzem Shirt um die Ecke. Seine dunklen Augen funkelten wütend. »Mierda! Bleib stehen, du Bastard«, fluchte er keuchend. In seiner Hand

hielt er ein Halfter mit einem Führstrick umklammert. »Wenn ich dich erwische ...« Was er dann machen würde, hörten Malu und Edgar nicht mehr, der Mann war schon an ihnen vorbei und rannte dem Rappen hinterher.

»Hoffentlich läuft es nicht auf die Landstraße«, sagte Malu leise. Sie musste an Flash denken. Der Vater von Edgars Pferd war auf diese Weise ums Leben gekommen. Ein LKW hatte ihn überfahren.

Edgar schluckte. Sein Hals war ganz trocken. »So fängt der das Pferd nie ein. Du hast recht, er treibt es direkt auf die Straße zu.«

»Komm, wir versuchen ihm den Weg abzuschneiden.« Malu hatte den Satz noch nicht beendet, da rasten die Geschwister schon zum Stall zurück und schnappten sich die Trensens. Auf Edgars Pfiff erschien